

Liebe Tierfreunde,

unsere Herzensanliegen sind der Tierschutz und der Erhalt einer lebendigen Erde. Es geht um den gerechten Umgang mit unseren Mitgeschöpfen und unsere Lebensräume. Wie ähnlich sich Menschen und Tiere sind, zeigt ein Blick auf die Strategien einiger Wassertiere! – Doch auch diesmal durchzieht die Politik als roter Faden das Heft. Die Macht der Konzerne, Einfluss zu nehmen, spiegelt sich beunruhigend in der deutschen und der EU-Politik: Ein Beispiel ist das **Elend der Schweine**. Bitte beachten Sie den beiliegenden überarbeiteten Flyer zum Thema. Wir freuen uns, wenn Sie ihn weitergeben oder verteilen wollen und ihn bestellen!

Das Bollwerk aus Bauernverband und Landwirtschaftsministerium gegen jede berechnete Forderung nach bitter nötigen Maßnahmen zur Beendigung übler Folgen der **Massentierhaltung**, oder auch die **Freihandelsabkommen** beweisen: die Interessen der Bürger werden stets dem Renditestreben mächtiger Konzerne untergeordnet.

Doch der Protest ist beachtlich - und wächst!

Entscheidend wird auch sein, wie viele Menschen an den sieben Demonstrationen gegen CETA und TTIP teilnehmen werden. Es lohnt sich für uns und unsere Kinder auf jeden Fall, wenn wir dazu beitragen, dass unübersehbare Scharen auf den Straßen präsent sind! Es geht um die Weichenstellung für die Zukunft, es geht darum, wer künftig uneingeschränkt die politische Richtung bestimmt. Die soziale Marktwirtschaft und die staatliche Vorsorgepflicht, Gefahren von den Bürgern abzuwenden, werden schon jetzt viel zu oft unterlaufen! Wir müssen versuchen, unsere demokratischen Grundrechte davor zu bewahren, von der Gier der globalen Konzerne vernichtet zu werden.

Mit herzlichen Grüßen Karin Ulich (Vorsitzende), Ernst Ulich (Geschäftsführer),
im Namen des Vorstands

Bitte fest einplanen, mit Familie und Bekannten:

Demonstrationen gegen CETA / TTIP am Samstag, 17. 09.

In Berlin, Hamburg, Leipzig, Köln, Frankfurt, Stuttgart, und München.

...wenn Ceta oder TTIP kämen:

US-Konzerne würden Europas Landwirtschaft kapern

Tier & Mensch e.V. lehnt TTIP und Ceta besonders deshalb energisch ab, weil in erster Linie hemmungsloses Profitstreben das Leiden der Tiere noch mehr steigern würde, ganz besonders das der „Nutztiere“. Schon jetzt liefern sich Agrarkonzerne und Lebensmittelindustrie erbitterte Kämpfe um die billigste Produktion. Gespart wird am einfachsten zu Lasten der Tiere, Arbeiter und der Umwelt. Schon jetzt werden Tier-, Natur-, Arbeits- und Verbraucherschutzgesetze ausgehebelt – wir haben in den Mitteilungsheften häufig über solche Beispiele berichtet. Aber immerhin gibt es entsprechende Gesetze auf EU- und nationaler Ebene. Eine verantwortungsbewusste Politik könnte dafür sorgen, dass sie eingehalten und verschärft würden. Zurzeit scheint jedoch alles in Auflösung begriffen: Zunehmend folgen politische Maßnahmen alleine den Forderungen weltweit agierender Konzerne, die dabei immer mächtiger werden. Mit den Freihandelsabkommen würden sie fast ungehemmt über Land und Bewohner herrschen und könnten mit Klagen jeden Versuch ersticken, Tieren, Natur, Menschen und Ressourcen zu schützen.

Am 27. Juli berichtete das „Neue Deutschland“ über eine **Studie**, die im Auftrag einiger NGOs vom „Institut for Agriculture and Trade Policy Europe“ (IATP) **zu den Auswirkungen des Freihandels auf die Fleischbranche** erstellt wurde. Das Ergebnis: **Die Tierhaltungsbranche in der EU würde der globalen Fleischindustrie auf dem Silbertablett serviert!** Die Quintessenz formulierte die **Autorin Sharon Treat so: „Die Fleischindustrie wird TTIP erfolgreich nutzen, um Regeln zum Umweltschutz und zur öffentlichen Gesundheit zu unterlaufen.“**

Das liegt daran, dass bereits jetzt ein gewaltiger Konzentrationsprozess im Gange ist, der in den USA besonders weit fortgeschritten ist: Bereits 2012 gehörten 85% der Schlachtungen nur vier Konzernen (in Deutschland haben die vier Marktbeherrscher Vion, Tönnies, Danish Crown und Westfleisch 55% in der Hand). Der weltweit größte Schweinefleischexporteur Smithfield Foods hat in den USA innerhalb von 20 Jahren 90% der Schweinefarmen vernichtet. Zudem kontrollieren nur wenige Großkonzerne die gesamte Produktionskette von der Aufzucht bis hinein in die Supermärkte. Dieses System würde nach Europa transferiert und den verbliebenen mittelständischen und kleinen Struk-

turen sehr schnell den Rest geben. Wir sehen jetzt schon, wie die durch entsprechende politische Weichenstellung und Subventionspolitik erzwungene Fleisch- und Milchproduktion für den Weltmarkt verheerend für die Gesellschaft ist, weil sie zu Überschüssen und irrwitzigem Preisverfall führt. Die deutsche Politik wütet aber nicht nur hierzulande, sondern sie ist 2014 auch wieder Treiber der entsprechenden EU-Subventionspolitik gewesen! In vorderster Front die damalige Landwirtschaftsministerin Aigner und Bundeskanzlerin Merkel! Sie sind mit dafür verantwortlich, dass immer mehr Bauern in den Ruin getrieben werden und Agrarkonzerne auf Kosten der Tiere, Umwelt und Gesundheit Gewinne einstreichen. Schmidt setzt diesen Irrweg stur fort. Mit Ceta oder TTIP würde sich diese Entwicklung ins Absurde steigern. Und keiner könnte sich mehr dagegen wehren! Keine Hoffnung bliebe, den Tieren das Schicksal zu erleichtern, die Vielfalt der Natur zu bewahren oder sauberes Trinkwasser erfolgreich einzufordern.

Wir sind der Meinung, dass es keinesfalls so weit kommen darf und kämpfen unverdrossen weiter gegen Ceta und TTIP!

Karin Ulich

Bayer will sich Monsanto einverleiben

Wer weiß eigentlich, dass Bayer fünfmal so groß ist wie Monsanto? Dass Bayer mit seiner Sparte „Bayer Crops Science“ Gift und genmanipulierte Saat entwickelt und nicht minder skrupellos die Gesundheit von Menschen, Tieren und die Umwelt gefährdet? Trotz Bayers Größe stand es bislang im Schatten von Monsanto, was Kritik und schlechten Ruf anbelangte. Nun soll zusammengeführt werden, was bisher konkurriert – ein äußerst gefährliches Unternehmens-Monster mit extrem viel Macht würde entstehen! Wir müssen hoffen, dass das Kartellrecht den Plan ausbremst! *K. Ulich*

Ceta und TTIP vor dem Scheitern?

Es ist unfassbar – aber das Pokern um die Freihandelsabkommen geht in immer neue Runden.

Es ist ein Kampf der Giganten: auf der einen Seite die mächtigen internationalen Konzerne, für deren Macht- und Profitinteressen die verantwortlichen EU-Politiker und die deutsche Regierung sich skrupellos gebrauchen lassen (und sich für die lächerlichsten Verrenkungen nicht zu schade sind) - und auf der anderen Seite die Bürger und Rechtswissenschaftlern, die um die Bewahrung der Demokratie und der sozialen Marktwirtschaft, aber auch deren Wiederherstellung ringen.

Wir wollen diese spannende Entwicklung also weiterhin dokumentieren:

Ende Juni wurde es wieder richtig turbulent: Beim EU-Gipfel **bestärkten die Mitgliedsländer Kommissar Juncker darin, die Ceta- und TTIP-Verhandlungen fortzusetzen**, obwohl es im Vorfeld viel Kritik gegeben hatte.

Es geht im Prinzip darum, ob Ceta als „**gemischtes Abkommen**“, das die Zustimmung aller Länderparlamente benötigt, eingestuft wird **oder** als „**EU-Only**“-Abkommen, über das ausschließlich die EU-Kommission und das EU-Parlament entscheiden. Eigentlich hatten alle EU-Länder und etliche Rechtsgutachten Ceta als gemischtes Abkommen angesehen, weil **Ceta (und TTIP) nationale Kompetenzen berührt**. Schon der **juristische Dienst des EU-Rates** hatte in seinem Sitzungsprotokoll festgehalten, dass von Anfang an das EU-Verhandlungsmandat ein gemischtes Abkommen anstrebte. *Ein* Land änderte jedoch seine Meinung: Am 27. Mai erklärte **Italien** in einem Brief an die Kommission, das Land würde ein „**EU-Only**“-Abkommen unterstützen.

Juncker fühlte sich ermutigt und preschte vor: Er **erklärte Ceta zum „EU-Only“-Abkommen!** Es gab einen gewaltigen Aufschrei bei den Freihandelsgegnern. Überraschenderweise empörte sich auch **Wirtschaftsminister Gabriel** lautstark - er kennt mittlerweile den Sturm der Ablehnung aus den Reihen wachsender Bürger und Parteigenossen: Er nannte den Plan Junckers „unglaublich töricht“ und begründete, „das dumme Durchdrücken von Ceta würde alle **Verschwörungstheorien explodieren lassen**“. Man sieht, er hat nichts begriffen: Allen Ceta-Gegner - Rechtswissenschaftlern, zahllosen Bürgerorganisationen und 70 % der deutschen Bürger - unterstellt er, einer „Verschwörungstheorie“ aufgefressen zu sein! Und Kanzlerin Merkel? Sie hält sich öffentlich raus und überlässt alles der Kommission. „Man müsse zur Kenntnis nehmen, dass die EU-Kommission eine andere Rechtsauffassung hat.“

Schon einige Tage **später vollzog Juncker** notgedrungen die **Kehrtwende**: Ceta ist **doch ein gemischtes Abkommen!** Er hat jedoch noch einen anderen **Trumpf im Ärmel**: Die Kommission kann **Ceta vorläufig in Kraft setzen**, und das ist auch der Plan. Wenn Ceta jedoch vorläufig in Kraft ist mit den umfassenden Rechten für die Großkonzerne, werden diese schnell vollendete Tatsachen schaffen, die anschließend auch mit einer Ablehnung durch die Länderparlamente nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Das wurde 2015 vom Bundestag auch in dem Schreiben „Fragen zur vorläufigen Anwendung des Comprehensive Economic and Trade Agreements (CETA)“ ganz klar

bestätigt. Ich bin überzeugt, Gabriel weiß das und setzt auf diese Hintertür – er wäre dann fein aus dem Schneider. Sein Ministerium nennt ein vorläufiges Inkrafttreten jedenfalls „vollkommen demokratisch“. Nebenbei wirbt er standhaft für Ceta und will seine **SPD auf dem Parteikonvent am 19.09.** die Zustimmung abringen.

Doch so einfach wird das nicht: Auch innerhalb der SPD wächst die Ceta-Ablehnung. Eine gewichtige Stimme hat dabei der **Jurist Dr. Matthias Miersch**, der sich intensiv mit dem Ceta-Text auseinandergesetzt und Mitte August erklärt hat, Ceta sei so nicht von der SPD zu befürworten, weil die vom SPD-Parteitag festgelegten „**roten Linien**“ **nicht eingehalten** würden. Zitat: „In zentralen Bereichen wie Investitionsschutz, öffentlicher Daseinsvorsorge und Verbraucherschutz sind die von der SPD gezogenen roten Linien klar überschritten worden. **Aus meiner Sicht kann kein sozialdemokratisches Mitglied eines Parlaments CETA in der vorliegenden Fassung zustimmen.**“

Auch die Bürgerbewegung gegen Ceta ist hoch effizient und sehr aktiv!

Im Juli wurden **Klagen gegen Ceta beim Bundesverfassungsgericht eingereicht**, über die auch die vorläufige Anwendung von Ceta verhindert werden soll: Zunächst einmal reichte **Marianne Grimmstein** Mitte Juli zusammen mit Rechtsprofessor Andreas Fisahn und fast 70 000 Unterstützern eine Bürgerklage (Verfassungsbeschwerde) ein, dann **die Linken**. Im Herbst folgt eine ähnliche Bürgerklage durch ein **Bündnis von Campact, Mehr Demokratie und Foodwatch**, die bereits jetzt schon mehr als 100 000 Bürger mittragen.

In Bayern wird ein Volksbegehren vorbereitet, mit dem Bayern gezwungen werden soll, im Bundesrat gegen Ceta zu stimmen. Der erste Schritt ist getan: Statt der nötigen 25 000 Unterschriften für den Antrag des Volksbegehrens kamen bereits am ersten Tag weit mehr als 50 000 Unterschriften zusammen. Auch **die Lindauer Tier-&Mensch-Aktiven** sammelten in Lindau und Umgebung eifrig mit, zusammen mit Bund Naturschutz und Attac.

Ein gewaltiger Paukenschlag werden die

Demonstrationen am Samstag, 17. 09.

sein, die in folgenden sieben Städten gleichzeitig stattfinden werden: **in Berlin, Hamburg, Leipzig, Köln, Frankfurt, Stuttgart, und München.**

Auf diese Weise können noch viel mehr Bürger auf die Straßen gehen, als wenn sie sich wie im vergangenen Jahr (am 10. Oktober) an einem Ort versammeln müssten. Immerhin waren es bei dieser großartigen und denkwürdigen Aktion etwa 250 000 Bürger, die in Berlin gegen Freihandelsabkommen demonstrierten!

Tier & Mensch unterstützt die Demos!

Wir werden dabei sein!

Bitte bewirbt die Demo!

Berliner erhalten **Plakate, Flyer und Aufkleber** bei Ernst Ulich, Tel.: 8334638, Baseler Str. 24 in Lichtenfelde.

Weiteres Infomaterial kann kostenlos bestellt werden beim Organisationsbündnis:

TTIP-Demo-Büro bei: NaturFreunde Berlin e.V.

Paretzer Straße 7, 10713 Berlin

Oder: <http://ttip-demo.de/mitmachen/flyer-plakate/>

Die bunte Welt der Wasserbewohner

Vor einiger Zeit wurde ich zum vegetarischen Essen eingeladen. Doch in der Pfanne brutzelten Garnelen, über den Salat war eine Dose Thunfisch gekippt worden. Es war nicht einfach, der Gastgeberin zu erklären, dass ein Vegetarier auch keine Fische und andere Meerestiere isst – auch wenn sie fälschlich „Meeresfrüchte“ genannt werden. Ich finde den Begriff zynisch.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass Wassertiere wie Fische, Krebstiere und Tintenfische **fühlen** können. Angst, Schmerzen, Stress, Hunger, Neugierde, Wohlbehagen, Liebe und Zorn leiten sie durch das Leben. Genauso ist es bei allen anderen Tieren, einschließlich uns Menschen.

Die unterschiedlichen Fischarten sind an äußerst **verschiedene Lebensräume** angepasst: In stillen Süßwasserseen, reißenden Gebirgsbächen, breiten Strömen, in den Ozeanen bis zu einer Tiefe von mehr als 8000 Meter, wo ein ungeheurer Druck auf den Körpern lastet, Eiseskälte und Finsternis herrschen – überall leben Fischarten, die sich an die besonderen Herausforderungen ihrer Lebensräume **angepasst** haben.

Manche Arten wechseln auf langen **Wanderungen** zwischen sehr unterschiedlichen Biotopen:

Die erwachsenen **Aale** wandern aus dem europäischen Inland in den Atlantik und 7000 km weit in die Sargassosee bei den Bahamas, um dort zu laichen. Die Jungfische machen sich dann auf den Weg

nach Europa und steigen in den Flüssen aufwärts. **Lachse** leben im Meer, steigen aber zum Laichen die großen Flüsse aufwärts in die kühlen, klaren Oberläufe – genau dorthin, wo sie einst geboren wurden.

Um ihre Umwelt wahr zu nehmen, haben Wasserbewohner teilweise die gleichen **Sinne** wie wir. Sie können sehen, riechen, hören, fühlen, schmecken. Oft sogar wesentlich besser, als wir es uns vorstellen können: Ein Hai, beispielsweise, könnte einen einzigen Blutstropfen in einem Olympia-Wettkampfbecken riechen!

Doch können sie noch viel mehr: Die uralte (450 Millionen Jahre!) Klasse der Knorpelfische, zu denen Rochen und Haie gehören, hat einen **Elektrorezeptorensinn** entwickelt, mit dem sie feinste elektromagnetische Felder, wie den Herzschlag eines winzigen Krebses, spüren. So können sie Lebewesen erkennen, zum Beispiel Artgenossen und Beutetiere.

Ganz wichtig ist das **Seitenlinienorgan**: Beidseitig reihen sich am Körper von Fischen Sinnesgruben, die mit feinen Härchen besetzt sind, mit denen Schwingungen wahrgenommen werden können. Durch das „Echo“ eigener Körperbewegungen werden, wie beim Ultraschall der Fledermäuse, Position, Größe und Form von Objekten, Lebewesen oder Hindernissen geortet.

Genauere Beobachtungen zeigen eine überwältigende **Vielfalt an Überlebensstrategien**, hoch entwickelten soziale Kompetenzen, Gedächtnisleistungen, logischem Denken. Englische Forscher beobachteten listiges Bluffen und Täuschen, wenn es um Partnerwerbung oder den Umgang mit Rivalen ging. Es gibt verschiedene ausgefeilte Nestbaumethoden oder exklusive Brutfürsorgestrategien - zum Beispiel beim Seepferdchen: Der Vater brütet und zieht die Jungen auf, versorgt und beschützt sie in seiner Bauchtasche. Eine andere Methode hat der Maulbrüter: Er nimmt seine Kinderschar in den Mund, wenn Gefahr droht.

Auch Wasserbewohner sind **Individuen mit eigenem Charakter und vielseitigen sozialen Bindungen**. So gucken Steinbarsche von Artgenossen ab, was essbar ist.

Komplizierte soziale Verhältnisse kann man bei **Putzerfischen** beobachten: Sie ernähren sich, indem sie andere Wasserbewohner von Parasiten befreien. Sie putzen bis zu 2000 Kunden täglich, von bis zu hundert verschiedenen Fischarten. Sie kennen ihre einzelnen Kunden und gehen nicht mit allen gleich gut um. Denn solche Fische, die dank eines großen Reviers auch andere Putzerfische aufsuchen könnten, werden besonders zuvorkommend, sorgfältig und gründlich geputzt. Dafür müssen lokale Kunden dann manchmal auch warten. Denn die Kundenfische suchen sich aus, von wem sie geputzt werden wollen! Daher ist es auch ärgerlich, wenn der Putzer seinem Kunden wehgetan hat: Er folgt ihm nach und ist, wenn er die Gelegenheit hat, diesen Fisch wieder zu putzen, besonders vorsichtig und gründlich!

Unter Fischen gibt es sogar **Art übergreifende Jagdgemeinschaften**, wie beim Zackenbarsch und der Muräne: Wenn dem Barsch eine Beute in eine Höhle entwischt ist, schwimmt er zum Versteck einer Muräne, lockt sie heraus und führt sie zur Höhle, die zu eng für den Barsch ist, nicht aber für die Muräne. Sie schlängelt sich hinein und packt die Beute. Manchmal entkommt die ihr. Aber draußen wartet der Zackenbarsch und hat so eine Chance auf eine Mahlzeit!

Ein gutes **Ortsgedächtnis** haben auch Grundeln, die sich Vertiefungen im flachen Wasser anlegen, um bei Ebbe nicht auf dem Trockenen zu liegen. Sie springen von einer Vertiefung in die nächste, ohne ihr Ziel sehen zu können!

Man weiß inzwischen auch, dass **Werkzeuggebrauch** im Wasser nicht unbekannt ist: Großzahnlippfische blasen mit Wasser Sand von Muscheln, die sie dann zu einem Stein tragen und dort zertrümmern. Buntbarsche tragen ihre Brut auf einem Blatt an einen sicheren Ort.

Ein vielfältiges, spannendes Leben spielt sich im Element Wasser ab – daran sollte die Menschheit bei ihrem rücksichtslosen Treiben denken!

Karin Ulich, Quellen: Fischbroschüre v. Tier

& Mensch, Albert-Schweitzer-Stiftung

Rettungsaktion am Bodensee

Als ich an einem heißen Juninachmittag zum Schwimmen ging, entdeckte ich ein einsames Haubentaucherküken, das jämmerlich rief.

Ich beobachtete es eine Weile und hielt Ausschau nach den Eltern. Nach kurzer Zeit entdeckte ich zwei ausgewachsene Haubentaucher, die jedoch sehr weit entfernt waren.

Ich fragte eine andere Schwimmerin, ob sie mir helfen würde, das kleine, schon sehr stille Küken in Richtung der großen Haubentaucher zu treiben.

Das erwies sich jedoch ein wenig schwierig, denn das "Kleine" tauchte immer wieder weg.

Schließlich schafften wir es, und zu unserer Freude waren es tatsächlich die Eltern.

Das Kleine hopste sofort zu seinen zwei Geschwistern auf den Rücken der Mutter.

Nun konnten wir beruhigt zurück schwimmen.

Ramona Knothe, Lindau

Fehlernährung weltweit

Ein Drittel der Menschheit ist unterernährt oder zu fett. Beide Extreme finden sich in fast jedem Land. Die Herausgeber dieser Studienergebnisse (Internationales Forschungsinstitut für Ernährungspolitik) beklagen, die „**niederschmetternden Kosten**“ dieses „**völlig unakzeptablen Zustands**“. Denn die gravierenden Gesundheitsfolgen wären für 50% der Todesfälle bei Kindern unter fünf Jahren verantwortlich. Darüber hinaus minderten sie die Wirtschaftsleistung – allein in Afrika um 11%.

Verschiedene Länder suchen nach Auswegen:

1. Die chinesische Regierung will mit einer neuen **Ernährungsrichtlinie** und einer großen Werbekampagne den **Fleischverzehr** im Land **halbieren**, um das Klima zu schonen und die negative Entwicklung bei der Volksgesundheit zu bremsen. Doch die Bevölkerung wird sich wohl nicht beeindruckt lassen: Schon 2007 hatte die chinesische Regierung einen maximalen Fleischverzehr von 75 g am Tag empfohlen – stattdessen stieg er von 110 g auf 135 g pro Kopf an. 1982 hatte er noch bei jährlich 13 kg pro Einwohner gelegen, nun sind es 63 kg – so hoch wie in Deutschland.

Ohne wirksame Umweltschutz- und Tierschutzgesetze, Futtermittel- und Fleischsteuern wird sich auch in China der Boom der Megafarmen fortsetzen und Billigware den Markt überschwemmen. Wen kümmern da Klimawandel und Gesundheit?

2. Chile verbietet **bei Süßigkeiten** zusätzliche Verführungen, wie **Plastikspielzeug als Beigaben** – bestens bekannt aus dem **Überraschungsei**. Die Regierung sieht solche Beigaben als „Haken“, um Kinder für „minderwertige Nahrung“ zu ködern.

3. Bayern hat schon **2010** Millionen von Euro in ein **Schulobstprogramm** gesteckt. Mehr als **600 000 Bayernkinder profitieren von dem kostenlosen Obst**. Es hat sich gezeigt, dass diese Kinder deutlich mehr Obst und Gemüse verzehren, als Kinder, die kein Schulobst erhalten.

4. Längst lagen fertige Pläne für eine **Lebensmittelampel** der EU-Kommission vor, erarbeitet von Parlamentariern und NGOs. Doch auf Druck der Lebensmittelindustrie landeten sie in der Ablage. Oder im Papierkorb.

Quellen: Schwäb. Zeitung u Albert-Schweitzer-Stiftung

8. August – Welterschöpfungstag

Wir verbrauchen mehr, als die Erde hergeben kann. Genau genommen hatte die Menschheit am 08. 08. die **Ressourcen für dieses Jahr verbraucht, die in einem Jahr ersetzbar sind**. Seitdem lebt sie von der Substanz. Mit dem „**globalen Fußabdruck**“ wird die Nachhaltigkeit des Lebens und Wirtschaftens gemessen. Darauf beruht der Welterschöpfungstag. Es geht um den Verbrauch von Rohstoffen, Wasser, Flächen - besonders für die Nahrungsmittelerzeugung - und den Ausstoß von Klimagasen. Im Durchschnitt lebt der Erdenbürger, als hätte er 1,6 Erden zur Verfügung. In Deutschland sind der Wohlstand und damit die Verschwendung besonders hoch. Wenn alle Erdenmenschen lebten wie wir, wären fast **drei Erden** nötig – unser „**Deutschland-Erschöpfungstag**“ war schon Ende April.

Umweltministerin Hendricks hat einen „**Klimaschutzplan 2050**“ vorgestellt mit Vorschlägen, wie wir unsere Treibhausgase auf ein überlebensfähiges Maß reduzieren können. Dazu gehört die **Forderung, den Fleischverbrauch zu halbieren**. Diese Menge entspräche dann auch den von der deutschen Gesellschaft für Ernährung empfohlenen 300 bis 600 g Fleisch pro Woche. **Hendricks** mahnte ein Umdenken im Verkehrssektor und in der Landwirtschaft an: „**Wir dürften nicht länger auf Kosten der Armen und auf Kosten nachfolgender Generationen leben!**“

Hendricks Feldzug gegen Massentierhaltungen

Umweltministerin Hendricks ist zugleich **Bauministerin**. Mit einem **Gesetzentwurf** will sie den **Wildwuchs der rasant zunehmenden Massentierhaltungsanlagen bremsen**. Sie will das Baugesetzbuch ändern, um die Kommunen an der Entscheidung zu beteiligen, ob gebaut werden darf oder nicht. Seit 1960 knebelt nämlich das Baurecht die Kommunen, wenn eine Massentierhaltungsanlage im Außenbereich, d.h.: außerhalb des Bebauungsplans einer Ortschaft, errichtet werden soll. Der Bau landwirtschaftlicher Tierhaltungsbetriebe ist nämlich privilegiert, womit die landwirtschaftliche Entwicklung hin zu größeren Betrieben unterstützt werden sollte. Das machte sich zunehmend schamlos die Agrarindustrie zunutze - der „**Strukturwandel**“ nimmt seinen Lauf. Bisher müssen Bürger und die lokalen Behörden weitgehend hilflos zusehen, wenn Megaställe geplant und gebaut werden. Ein Investor braucht für einen Stall in Standardgröße (z.B. 40000 Masthühner) keine Umweltverträglichkeitsprüfung, er muss nur Flächen nachweisen, auf denen er 50% des benötigten Futters anbauen und Gülle entsorgen könnte – ob er das tut, wird nicht überprüft. Massentierhaltungen beziehen in der Regel billiges Importfutter, hauptsächlich Soja, es fällt so viel Gülle an, dass in Deutschland die Nitratgrenz-

werte der EU seit Jahrzehnten nicht eingehalten werden. „**Wir produzieren Fleisch für die ganze Welt, während wir auf den Umweltschäden sitzen bleiben**“, erklärte Hendricks. Künftig soll nach ihrem Entwurf **jede geplante Anlage ein Planungsverfahren durchlaufen**. Es soll auch die „Stückelung“ unterbunden werden, mit der Investoren die Pflicht einer Umweltverträglichkeitsprüfung vermeiden: Sie lassen sich einen Standardstall nach dem anderen genehmigen, bis ein Mega-Komplex da steht – eine gängige Methode. Zudem ist vorgesehen, den Emissionsschutz zu verbessern, damit Schadstoffe aus Tierfabriken nicht so leicht in die Umwelt gelangen. Nun muss Barbara Hendricks für ihren Gesetzentwurf im Regierungslager werben. Wie zu erwarten war, schäumt der Bauernverband bereits: Er hat keinerlei Verständnis für diese Initiative und hält sie für populistisch und polemisch. Auch das CSU-geführte Landwirtschaftsministerium liegt wie ein Felsbrocken im Wege, ist es doch dem Bauernverband und damit der Agrarindustrie hörig. Rückenwind erhält Hendricks dagegen von den Tier- und Umweltschutzverbänden.

**Umweltministerin Barbara Hendricks betont:
„konventionelle Landwirtschaft hat ihren Platz in Deutschland – aber nur, wenn sie sich ändert!“**

Glyphosat:

Nach zähem Ringen zwischen den Bürgern und der EU-Kommission gab es einen Teilerfolg: Die Zulassung für Glyphosat wurde für 18 Monate verlängert. Die vorgesehene Genehmigung für weitere 15 Jahre konnte die EU nicht durchsetzen – vor allem dank der Standhaftigkeit der deutschen Umweltministerin Hendricks! Entgegen der Einschätzung der WHO, dass eine Krebsgefahr von dem Gift ausgeht behauptet Kanzlerin Merkel, Glyphosat sei harmlos. Woher weiß sie das eigentlich? *K. Ulich*

Fenster in die Massentierhaltungen!

Wir alle verdanken in erster Linie mutigen Undercover-Recherchen, dass in der Öffentlichkeit die entsetzlichen Zustände bekannt geworden sind, die in den Massentierhaltungen herrschen. Manfred Karremann, die Teams um Jan Peifer vom „Tierschutzbüro“, Friedrich Mülln von der „Soko Tierschutz“ oder Jürgen Foß von „Ariwa“ riskierten und riskieren immer sehr viel, wenn sie dokumentieren, wie die Tiere in den Ställen gehalten werden. Gerichtsverfahren wegen Hausfriedensbruch müssen durch gestanden werden, sie erleben Anschuldigungen, Beschimpfungen, Verleumdungen, Gewalt. Agrarindustrie und Tierhalter versuchen, diese Öffentlichkeitsarbeit zu verhindern, denn sie passt ihnen nicht!

Die übelsten durch die Tierschützer aufgedeckten Tierschutzverstöße landen vor Gericht, doch der Prozessausgang ist meistens nicht befriedigend, weil die Strafen, wenn es denn eine Verurteilung gibt, zu lasch ausfallen.

Der **jüngste Fall**, der durch die Medien bekannt wurde, betraf den **Schlachtkonzern Vion in Zeven und sechs liefernde Mäster**. Im Vion-Schlachthof in Zeven wurden 2015 über Monate hinweg **Tierschutzverstöße dokumentiert**, auch in sechs QS (Qualitätssiegel)-Schweinehaltungen, die für unter „Bauer von nebenan“ an Vion liefern. Am schlimmsten erging es den Schweinen in einem Betrieb, der auf einer Hoftafel mit dem Siegel „**Landjuwel**“ warb. Ausgerechnet Vions Siegel „LandJuwel“ wirbt aber mit artgerechter Haltung im „Einklang mit der Natur“ um das „Vertrauen“ der Kunden! Verletzte, sterbende und tote Tiere lagen in den Boxen.

„LandJuwel“-Fleisch wird auch in Metzgereien verkauft. Allen war versichert worden, dass die Haltungen gut wären und regelmäßig kontrolliert würden. Nachdem dank der Recherchen des Vereins Tierschutzbüro die scheußlichen Missstände im Stall aufgedeckt und bei der Staatsanwaltschaft angezeigt worden waren, fand auch das Veterinäramt die unhaltbaren Missstände vor. Die letzte Betriebskontrolle hatte 2008 stattgefunden! Am 1. August kam es nun vor dem Amtsgericht Zeven zu einem Gerichtsverfahren gegen den Schweinehalter. Seine Strafe beträgt 1625,- € - nicht einmal einen Euro für jedes seiner 1750 Schweine! Ihm wurde kein Tierhaltungsverbot ausgesprochen, auch bis zum Prozess durfte er ungestört weiter mästen.

Vielleicht wäre die Strafe höher ausgefallen. Aber **Beweise aus illegaler Quelle – die heimlich gedrehten Filme vom Tierschutzbüro – wurden nicht berücksichtigt**.

Wieweit muss das geltende Tierschutzrecht noch verbogen werden, bis es endlich wieder den Stellenwert bekommt, den die Bürger erwarten und verlangen können? Solange die **Kontrollen versagen**, dürfte es meiner Meinung nach keine für die Öffentlichkeit unzugänglichen Ställe geben! **Jeder Stall ist als öffentlicher Bereich zu betrachten** und mit Fenstern auszustatten, damit Interessierte sich jederzeit ein Bild von der Tierhaltung machen können. Die Verantwortung über die Einhaltung des Tierschutzgesetzes kann nicht alleine mutigen Tierschützern überlassen werden, die zunehmend Mühe haben, in die Ställe hinein zu kommen. *K. Ulich*

Buchvorstellung

Wohlleben, Peter: „Das Seelenleben der Tiere: Liebe, Trauer, Mitgefühl - erstaunliche Einblicke in eine verborgene Welt“ und „Die Gefühle der Tiere: Von glücklichen Hühnern, liebenden Ziegen und träumenden Hunden. Ein Plädoyer für Respekt und Achtsamkeit“ folgen auf seinen Bestseller „Das geheime Leben der Bäume: Was sie fühlen, wie sie kommunizieren - die Entdeckung einer verborgenen Welt“. Die Bücher des engagierten Försters sind ein sehr wertvoller Beitrag zum Verständnis der Lebewesen, die uns umgeben. Ein sehr empfehlenswertes Lesevergnügen mit dem Potential nachhaltiger Wirkung!

Wir freuen uns, dass...

...vor kurzem die letzten **zwei Nerzfarmen** des einflussreichen Betreibers Grosser **geschlossen wurden - dank der hartnäckigen Arbeit des Tierrechtsvereins „Deutsches Tierschutzbüro e.V.“**. Die unerschrockenen Aktiven waren an den Standorten bei Dessau sowie Potsdam häufig präsent, dokumentierten, sorgten für Anzeigen, öffentliche Berichterstattung und Demonstrationen. Obwohl die Käfighaltung von Nerzen in Deutschland seit fünf Jahren verboten ist, gibt es auch jetzt immer noch sieben solcher Qualfarmen. Die Betreiber beriefen sich vor Gericht erfolgreich auf ihre Berufsfreiheit. Doch auch die Nerzfarm bei Grabow / Magdeburg wird vermutlich bald geschlossen.

Quelle: Deutsches Tierschutzbüro

...dank des Deutschen Tierschutzbüros e.V. nun endlich eine **Kaninchenfarm in Brandenburg geschlossen** wird, die jährlich einige 10 000 Tiere mästete. Der Verein hatte schon vor zwei Jahren die furchtbare Käfighaltung dokumentiert, öffentlich gemacht und angezeigt. Damals nahmen zwei Großhändler das Kaninchenfleisch aus dem Sortiment. Unter beachtlichen anderen Erfolgen (siehe oben: Nerzfarmen!) konnten die unerschrockenen Aktiven des Deutschen Tierschutzbüros erreichen, dass bereits **2013 eine Kaninchenfarm, 2015 ein Kaninchenschlachthof und 2015 eine Entenmastfarm geschlossen wurden**.

Quelle: Deutsches Tierschutzbüro

... die Tierschutzorganisation „Compassion in World Farming“ am 17. Mai mehr als 600 000 Unterschriften aus ganz Europa in Brüssel überreichte, die ein Verbot der Käfighaltung von Kaninchen einfordern. Jährlich werden in der EU 320 Millionen Kaninchen in Käfigen gemästet, es gibt keine EU-Tierschutz-Verordnung, die dem Leiden Grenzen setzt.

Quelle: A-S-S

...im Entwurf der **Vergaberichtlinien (Saveguard Policies) der Weltbank erstmals der Tierschutz berücksichtigt** und die schlimmsten Ausbeutungssysteme, wie **Käfighaltung von Legehennen und Sauen-Kastenhaltung** von Krediten ausgeschlossen werden sollen. Die Weltbank finanziert mit öffentlichen Geldern große Industrieanlagen. Vorausgegangen war eine Petition von Tierschutzorganisationen mit mehr als 100 000 Unterschriften. Auch **soziale und Umweltstandards sollen diesmal berücksichtigt** werden, nachdem bisher mit Weltbankgeldern Riesenprojekte (z.B. gigantische Staudämme) ermöglicht worden waren, die furchtbares Leid über die betroffenen Bewohner und irreparable Umweltzerstörungen zur Folge hatten. Am 4. August werden sich die Executive-Directors der Weltbank mit dem Entwurf auseinandersetzen.

Quelle: Oekonews.at

... „**Schweine-Baron**“ **Straathof** (Niederländer) mit seiner **Klage gegen** das gegen ihn verhängte **Tierhaltungsverbot** vor dem Verwaltungsgerichtshof Magdeburg **gescheitert** ist. Es bleibt zu hoffen, dass sein Schweine-Imperium damit verschwindet und die grausamen Haltungen von Hunderttausenden Schweinen nicht durch Strohmänner weitergeführt werden! Die Schweinelobby *fürchtet*, dass das Urteil, Straathof wegen der zu engen Sauenstände die Tierhaltung zu verbieten, als Präzedenzfall Kreise ziehen könnte. Wir hingegen *hoffen* es!

...**Dänemark im Sommer 2017 ein dreistufiges staatliches Tierschutzlabel für Schweinefleisch** einführen wird, das mit festen Richtlinien und einem entsprechend höheren Preis den Bauern Planungssicherheit und den Kunden Verlässlichkeit gibt:

Ein Stern: Täglich Stroh, Schwanz unverseht, Freilauf für die Sauen, Transport max. 8 Stunden

Zwei Sterne: zusätzlich 30% mehr Platz pro Tier

Drei Sterne: Zusätzlich Freilauf im Außenbereich

Quelle: topagrar

...das der Bau des größten Infrastrukturprojektes Brasiliens, ein gigantischer Staudamm **am Tapajós-Fluss**, von der Umweltbehörde **nicht genehmigt** wurde! Der Stausee hätte Urwald auf einer Fläche so groß wie New York versenkt, die Leistung hätte mit 8000 Megawatt sechs Atomkraftwerken entsprochen. Die Bewohner der Region, das Volk der Munduruku, hatten zusammen mit Greenpeace und Protest-Unterschriften aus der ganzen Welt auf den Umweltskandal aufmerksam gemacht.

Was tun wir in Lindau?

Am 9. Juli machten wir wieder mit unserer Tombola beim Stadtfest erfreuliche Einnahmen, die wir zwischen der Greifvogelpflegestation in Memmingen und dem Gnadenhof „Würde für Tiere“ an der Argen bei Amtzell teilten. Bei beiden Hilfsprojekten haben wir Patentiere! Am sonnigen 16. August fuhren wir (acht Personen) zum Argenhof, um die Spende persönlich zu überbringen. Einige von uns kannten den Argenhof bereits, die meisten lernten den Hof und unseren Paten - Haflinger Yasou - erst kennen. Er sollte als Fohlen zum Schlachten nach Italien verkauft werden, weil er zu blond, zu lockig und mit einigen hübschen Flecken auf die Welt gekommen ist. Er wurde jedoch durch einen Käufer gerettet und darf nun mit vielen anderen Pferden, darunter auch einigen Haflingern, auf dem Argenhof leben. Zu den 160 Bewohnern gehören auch Hunde, Katzen, Lamas, Ziegen, Schafe, Hühner und Gänse. Im Anschluss an die spannende Führung durch Susanne Haberl halfen wir gerne beim Ausmisten der Gehege.



Yasou freut sich über Monikas Einsatz und auch die Lamas schätzen das frische Strohbett, für das Monika und Daniel gesorgt haben. *Text und Fotos: Karin Ulich*

Stoppt ihren Hungertod!



In Deutschland leben hunderte von Schmetterlingsarten. Ihre Farbenpracht und ihre fantastischen Muster sind atemberaubend! Jede Art braucht eine bestimmte Vegetation, mit Nektarpflanzen für die Falter und Nahrungspflanzen für die Raupen, die natürlich für ihr Überleben während ihrer Entwicklungszeit stehen bleiben müssen. Die meisten Falterarten brauchen vielfältige Blumenwiesen auf nährstoffarmen Böden. Noch vor wenigen Jahren waren sowohl die Pflanzen als auch viele Falter überall in der Natur präsent.

Warum sieht man nun so selten mal eines dieser zarten Flattertiere? Sie überleben fast nur noch in den wenigen geschützten Naturbiotopen. Außerhalb finden sie nicht mehr das, was sie zum Leben brauchen: Weder in der Gift besprühten Monokultur, wo mit Glyphosat jede Wildpflanze vernichtet wird, noch an den Weg- und Straßenrändern, wo mit der gängigen billigen Mäh-Mulchmaßnahme die empfindlichen Blütenpflanzen unter faulendem Gras ersticken, noch in den unnatürlichen Gärten, in denen Wildpflanzen unwillkommen sind. Auch Rasenmäher und Randschneider und Motorsense lassen keinen Lebensraum für Schmetterlingsraupen übrig.

Naturfreunde, schlagt Euch die Werbung der Gartencenter schnellstens aus dem Kopf und lasst Euch von Naturschutzverbänden beraten, wie wieder heimisches Leben in die Gärten gelockt werden kann! Auch das deutsche Naturschutzrecht muss, ganz im Hinblick auf die Verwüstung durch „moderne Landwirtschaft“, so geändert werden, dass die im wichtigen Naturschutzgesetz der EU, z.B. den FFH-Richtlinien, festgelegte Bewahrung der Biodiversität nicht weiter in den Wind geschrieben ist.

Alle Fotos sind von Peter Ulich. Sie stammen von verschiedenen Ausflügen und Reisen, einige sogar aus dem eigenen Garten.

Wir wollen zusammen mit Euch dazu beitragen, unsere Natur zu erhalten!

**Übrigens: Wer die auf den Fotos abgebildeten Schmetterlinge kennt und sie uns nennt, hat die Chance, das Buch: „Gärtnern im Einklang mit der Natur“ von Kosmos zu erhalten! Karin Ulich, Alte Landstr. 27, 88138 Sigmarszell
oder: karin-ulich@gmx.de**

